

Preis 3 Mk.) veröffentlicht, aus der wir heute einiges hier näher vorführen wollen.

In der Einleitung stellt der Herr Verfasser fest, dass der Sitzpunkt der badischen Uhrenindustrie seit 1847 ziemlich der gleiche geblieben, abgesehen von dem Gebiet von Waldau, Viertäler, Bärental, Falkau im Westen, in welchem Bezirk die Uhrenindustrie ausgestorben ist. Die frühere hausindustrielle Herstellung hat jedoch der fabrikmässigen weichen müssen, und dieser Umstand wieder hat eine andere Verteilung der Industrie dadurch herbeigeführt, dass die Hauptgebiete derselben immer mehr und mehr den grossen Verkehrsadern näher zogen. Dies trat am deutlichsten in Erscheinung nach Eröffnung der Schwarzwaldbahn im Jahre 1872, und ergibt sich in anschaulichster und überzeugendster Weise aus folgender kleinen Aufstellung.

Grössere Orte mit ausgesprochener Verkehrslage.

	Zahl der in der Uhrenindustrie Beschäftigten	
	1843	1903
Hornberg	14	40
Triberg	155	400
St. Georgen	380	621
Villingen	100	680

Verkehrsferne Gebirgsorte:

Langenordach	24	2
Schwarzenbach	80	34
Schollach	68	5
Urach	96	6
Linach	48	4
Eisenbach	200	113
Bubenbach	70	22
Oberbränd	60	35
Friedenweiler	48	18
Schönwald	440	200
Rohrhardsberg	34	2
Erdmannsweiler	66	11

Das ergibt also für die ersten vier Orte seit 1843 eine Zunahme von 1092 Personen, für die in der zweiten Rubrik befindlichen dagegen eine Abnahme von 782 Beschäftigten. Dagegen haben sich Furtwangen (788 Beschäftigte) und Lenzkirch (etwa 400) zu Mittelpunkten der badischen Uhrenindustrie entwickelt.

Obwohl der Fabrikbetrieb den Schwerpunkt der Industrie darstellt, behauptet die Hausindustrie noch ein beträchtliches Feld, und ganz besonders sind es Joekle-Uhren mit und ohne Kuckuck, die feinen Massivuhren mit englischen Schneckenwerken (die letzteren werden namentlich für den englischen Export hergestellt), welche durch die Hausindustrie geliefert werden. Für den vorzüglichen Ruf dieser Hausindustrie und ihrer Hauptauftraggeber (Winterhalder & Hofmeier, Verlegerfirma in Neustadt) spricht die Tatsache, dass die berühmte Farnesische Uhr, welche der Graf Caserta dem verstorbenen Papste schenkte, zur Reparatur von Rom nach Neustadt gesandt wurde.

Fabrikbetriebe mit mehr als 10 Arbeitern gab es 1904 insgesamt 40 mit 3280 beschäftigten Personen. Die grössten Fabriken, durchweg Aktien-Gesellschaften, sind die Badische Uhrenfabrik Furtwangen (1 Million Mark Aktienkapital); die Aktien-Gesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch (692000 Mk.); Uhrenfabrik vormals Furtwängler Söhne in Furtwangen (355000 Mk.); Uhrenfabrik Aktien-Gesellschaft Villingen (400000 Mk.), und die Aktien-Gesellschaft für Feinmechanik vormals Gebr. Siedle in Triberg (230000 Mk.). (Die Uhrenfabrik von C. Werner in Villingen ist in dem Verzeichnis nicht aufgeführt.)

Der Verfasser bedauert die Decentralisierung, und sein Urteil hierüber ist ein äusserst herbes. Des weiteren äussert er sich über die verschiedenen Kartellierungsversuche, sowie deren Misserfolge, verbreitet sich dann über die Entwicklung der Industrie in ihren Erzeugnissen (von der Schwarzwälder Uhr zum Regulator u. s. w.) und wendet sich dann dem Export zu. Derselbe betrug im Jahre

1899	4081	Tonnen	im	Werte	von	12266000	Mk.,
1900	3977	"	"	"	"	11933000	"
1901	4137	"	"	"	"	12829000	"
1902	3901	"	"	"	"	18546000	"

Auffallend ist uns hierbei der gewaltige Unterschied des Wertes im Jahre 1902. Obwohl das Gewicht des Gesamt-Exportes von den vier Jahren hier am niedrigsten ist, überragt derselbe im Werte seine Vorgänger um etwa sechs bis sieben Millionen Mark. Der grösste Abnehmer ist Grossbritannien, rund die Hälfte des Exportes ging dahin. Es wird angenommen, dass die Ausfuhr drei Viertel der Gesamtproduktion ausmacht, ferner dass ein Siebentel auf die schlesische Uhrenindustrie in Freiburg-Polsnitz gerechnet werden muss, so dass sich für die bayrische und württembergische Industrie eine Produktion von 4600 Tonnen im Werte von etwa 16 Millionen Mark ergibt. Der grösste Teil entfällt auf die württembergische Industrie.

Im weiteren Verlauf der Abhandlung erörtert der Verfasser die technisch-soziale Struktur der Arbeiterschaft, die Gruppierung der Geschlechter, den Stand der gewerkschaftlichen Organisationen (15 Prozent sind organisiert) und beleuchtet ganz besonders den Umstand, dass die Arbeiter so geringes Interesse für Organisation zeigen.

Die eigentliche Abhandlung beschäftigt sich, wie schon die Ueberschrift sagt, mit Lohn und Haushalt der Uhrenfabrikarbeiter und bietet uns hier manchen interessanten Einblick in die Uhrenindustrie. Da erfahren wir z. B., dass ein Feinsäger für die Säge-Arbeiten an Rückwand, Seitenteilen, Sockelplatten, Sockelteilen, Gesims, Aufsatz und Türegarnitur eines Uhrenkastens pro Kasten erhält:

bei Miniaturformat	8 Pfg.,
bei halblangem Format	10 "
bei normalem Format	12 "

Oder es erhält z. B. ein Spindler für das Rundumstecken der Spindeln durch die Putzen der Laternentriebe:

bei 6 Spindeln für das Hundert Triebe	8 Pfg.,
" 8 " " " " "	9 "
" 9 " " " " "	10 "

Es ist wohl selbstverständlich, dass der interessanten Mitteilungen aus dem Inneren des Betriebes noch mehrere sind; wir müssen es uns jedoch versagen, an dieser Stelle näher darauf einzugehen, wie auch ein Eingehen auf die Klarlegung der einzelnen Lohnarten und eine Erläuterung der Lohn Tabellen und der Arbeiterbudgets uns heute zu weit führen würde. Wer Interesse an einer genaueren Kenntnis dieser Dinge hat (und die Zahl derer dürfte wohl nicht gering sein), dem empfehlen wir das Studium der Feursteinschen Abhandlung. Die Arbeiter, die unsere Uhren bauen, sind wahrlich nicht auf Rosen gebettet, und sie verdienen unser Interesse auch vom menschlichen, oder, wenn man will, sozialen Standpunkte aus. Arno Sybold.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Selbstversicherung.

Von Dr. jur. Biberfeld. [Nachdruck verboten.]

In eingehender Erörterung sind unlängst an dieser Stelle die Gründe, welche für und wider das Eingehen einer Selbstversicherung durch selbständige Handwerker sprechen, gegeneinander abgewogen worden, und es hat diese Betrachtung, wie man sich erinnern wolle, zu dem Ergebnisse geführt, dass man gegen eine solche freiwillige Versicherung haltbare und durchgreifende Einwendungen nicht vorbringen kann, dass alles, woran sich die Gegner dieser Institution stossen, im wesentlichen auf Missverständnis und auf Vorurteil beruht, während doch demjenigen, der von dieser Einrichtung Gebrauch macht, unverkennbar recht beachtenswerte Vorteile zufallen. Im Anschluss an das dort Gesagte sollen nun im Nachstehenden diejenigen gesetzlichen Bestimmungen, die sich auf diese Selbstversicherung beziehen, vorgetragen werden, damit jeder aus ihnen entnehmen könne, was er zu tun habe, um sich auch als selbständiger Gewerbetreibender gegen die wirtschaftlichen Nachteile,

